

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 15

Artikel: In Sachen Jugendlektüre

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Sachen Jugendlektüre.

Jos. Karlmann Brechenmacher, Führer durch die Jugendliteratur. Herausgegeben vom kath. Schulverein der Diözese Rottenburg. II. Heft, 100 S., 1,20 M. Stuttgart, 1907 Verlag des kath. Schulvereins (Lehrer Wenger, Wilhelmsplatz 8). Auch durch Stuttgarter Kommissär zu beziehen.

Was wir in Nr. 34 des letzten Jahrganges der „Pädagog. Bl.“ über das I. Heft dieses Werkes gesagt haben, gilt in erhöhtem Maße auch vom vorliegenden, umfangreicherem zweiten Heft. Hier wie dort finden wir eine gewissenhafte, auf eigener Prüfung basierende Auswahl von Jugendschriften, dazu kurze, prägnante Inhaltsangabe mit zutreffender Charakteristik derselben. Weisung wertvoller literar.-historischer Notizen, angemessene Berücksichtigung der neuern Literatur und Kunstrichtung unter voller Wahrung der kath. Grundsätze, Einführung jeder Abteilung mit einer charakteristischen Abhandlung, praktische Anlage des Werckers — alles Merkmale, die diese Arbeiten vor vielen andern derartigen Wegereisern vorteilhaft auszeichnen.

Greifen wir gerade einen Punkt von allgemeinerem Interesse heraus.

Zum ersten Male begegnet uns hier ein Verzeichnis der kath. Jugendzeitschriften.

Die Einleitung zu diesem Kapitel wendet sich in verschiedener, aber sachlicher Weise gegen die bekannte Broschüre Otto Hild's: „Die Jugendzeitschrift in ihrer geschichtlichen Entwicklung, erziehlichen Schädlichkeit und künstlerischen Unmöglichkeit“. Hild hat die gegenwärtigen Jugendzeitschriften vom Wolgast'schen Standpunkte aus („die Jugendzeitschrift in dichterischer Form muß ein Kunstwerk sein“) einer Kritik unterzogen und ist zu dem Schlusse gekommen, daß keine Jugendzeitschrift der Vergangenheit und Gegenwart den heutigen Anforderungen genüge. Den konfessionellen Zeitschriften insbesonders wird vorgeworfen, sie posaunen in ihrem Eifer blind und befangen das alleinseligmachende Evangelium in die Herzen der Jugend. Die religiösen Vorstellungen, die man durch langsame Gewöhnung in die kindliche Seele pflanze, böten keineswegs Gewähr, daß auch das religiöse Gefühl, welches in den Eltern noch stark ist, in den Kindern dasselbe werde. Durch das gewaltsame Einpflanzen veralteter (?) religiöser Vorstellungen werde das natürliche religiöse Gefühl nur herabgedrückt, und es werde seine eigenen Wege gehen. Deshalb seien konfessionelle Jugendzeitschriften zum vornherein verwerlich! Von sämtlichen kath. Zeitschriften würdig Hild nur 2 einer Besprechung: „Die Jugendblätter“ (München) und die „Eeuranken“ (Regensburg), die erstere vornehm herablassend und die andere verächtlich wegweisend. Über 3 Dutzend andere bricht er in seiner Rabulistik ungeschoren den Stab.

Sehr treffend zeigt nun der Verfasser des oben genannten „Führer“, daß es ein Unding sei, solch hohe Ansprüche an eine Jugendschrift zu stellen. Wer sich nicht in Utopien verlieren will, sagt er, darf die künstlerischen Anforderungen so wenig wie die ethischen überspannen; „er kann nur ein gesundes Streben nach dem Ideal kennen und muß auch ansangende Gerechtigkeit als Gerechtigkeit, auch ansangende Kunst als Kunst anerkennen und gelten lassen.“ Bischof v. Keppler. Gerade durch die religiöse Vorstellung wird das religiöse Gefühl hervorgerufen, welches schließlich, als bewußter seelischer Zustand, alle Tätigkeiten der Psyche begleitet. Nur dadurch, daß religiöse Vorstellungen häufig und ohne Zwang im Kinde erregt werden, arbeitet sich das religiöse Gefühl zu einem bewußten Seelenzustande heraus. Wir müssen also darauf beharren, daß der sittlich-religiöse Charakter unserer Jugendzeitschriften streng gewahrt werde. Und gerade mit Rücksicht auf die heutige herrschende indifferente Richtung in den Schulen, im

Leben, in Kunst und Literatur können wir auf die konfessionelle Jugendzeitschrift nicht verzichten. Daß diese nicht zu verbessern wäre, speziell nach der literarisch-ästhetischen Seite, läßt sich nicht verkennen. So sollte das süßlich-sentimentale Briefkastengeplauder des „Onkels X“ oder der „Tante Y“ dem rein Sachlichen Platz machen. Die lange Liste rittiger Rätselrätsel fröhnt der Selbstgesäßigkeit und ist ein ungeziemendes Reklamemittel für das Blatt. Ebenso verwerflich ist der Abdruck unreifer Reimereien, in denen sich die Autorenreitlichkeit der jungen Abonnenten spiegelt. Auch eine schärferen Beachtung des Multum, non multa wäre dringend zu wünschen. Zu Klagen Anlaß gibt auch die Ausstattung. Doch was kann man billigerweise bei Fr. 1—2 Abonnementspreis erwarten?

Benziger und Co. haben eine den höchsten Ansprüchen genügende Kinderzeitschrift („Unsere Zeitung“) herausgegeben; sie ist nach dreijährigem kümmerlichen Bestande eingegangen.

Die eine Gefahr bergen alle Zeitschriften, — und diejenigen für junge Leute insbesonders —, daß sie nämlich einem zerschreckten, planlosen, flüchtigen Lesen vorarbeiten und wegen der Zersplitterung der belletristischen Beiträge das Gefühl des Kunstschoßen nur schwer auffommen lassen. Diesbezüglich hat Hild darum vollkommen recht, wenn er sich gegen zweckwidrige Buntheit innerhalb der einzelnen Nummern wendet. — Dies der kurze Gedankengang der Brechenmacher'schen Ausführungen zur Rundschau über die kath. Jugendzeitschriften. Die Abhandlung enthält so viele wertvolle Leitsterne zur Beurteilung der Schülerzeitung, daß wir nicht anders konnten, als sie hier zu skizzieren. Die nachfolgende Besprechung der 27 empfehlenswerten Jugendzeitschriften ergeht sich nicht in blauen Belobigungen; sie setzt ungeschminkt die kritische Sonde an, wo sie es für nötig erachtet, underteilt gute Ratschläge zur Verbesserung. Auch unsere 3 kath. ~~S.~~ schweizerischen Jugendzeitschriften („Kindergarten“ und „Zukunft“, beide bei Eberle und Rickenbach, sowie „Austrwärts“ bei Büeler, Schwyz) werden gebührend gewürdigt und empfohlen. An zarten Winken fehlt es auch hier nicht.

Im I. Heft des „Führers“ (Preis M. 0.80) waren 589 und im vorliegenden II. Heft sind 737 Jugendschriften (manche doppelt gezählt) einlässlich besprochen. Das zweite Heft enthält auch französische Jugendliteratur, und ein drittes soll englische Schriften und „Selbstbeschäftigungsbücher“ aufführen.

Das ganze Werk wird für Bibliotheken ein zuverlässiger Ratgeber sein, seinen Zweck aber erst dann voll und ganz erfüllen, wenn den Heftchen mit empfehlenswerten Schriften sich auch ein Verzeichnis der häufig gelesenen nicht empfehlenswerten Bücher anreicht. Denn nur an Hand eines solchen ist es möglich, alte Bibliothekbestände gründlich zu säubern, was vielerorts ebenso wünschenswert wäre, wie anderorts neue anzulegen.

r.

In Sachen Deutschtum im Kt. Freiburg.

Recht häufig hört man die Behauptung, man berücksichtige im Kt. Freiburg viel zu wenig die deutsche Bevölkerung und ihre berechtigten Forderungen. Für die gegenwärtige Regierung trifft dieser Tadel in Wahrheit nicht zu, und es genügt, auf einige Tatsachen hinzuweisen, um die Grundlosigkeit dieses Vorwurfs zu belegen. Fangen wir zu oberst an.

Die neue Universität wurde nach deutscher Art eingerichtet und die meisten Lehrstühle mit deutschen Professoren besetzt. Diese einzige Tatsache zeigt, wie grundlos diese Behauptung ist, der gegenwärtige Erziehungsdirektor sei ein Feind der deutschen Sprache und des deutschen